

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 133 (1982)
Heft: 7

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

POTT, E.:

Wald und Forst

BLV Naturführer, 128 Seiten, 149 Farbbilder, BLV Verlagsgesellschaft, München, Wien, Zürich, 1981, Fr. 9.80

Das Büchlein will dem Leser die grundlegenden Kenntnisse über den Wald und die wichtigsten Pflanzen und Tiere des Waldes vermitteln. Ein kurzer einleitender Text gibt eine gut verständliche Darstellung der nachzeitlichen Waldentwicklung, der Ökologie und der vielfältigen Funktionen der Wälder. Die Begriffserklärungen und die Beschreibung der Waldbewirtschaftung sind für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht restlos befriedigend.

Die Farbbilder, die durch kurze Texte beschrieben werden, stellen eine sehr beschränkte Anzahl der häufigsten Baum- und Straucharten dar. Die Krautflora ist etwas reichhaltiger ausgewählt, während Schachtelhalm, Moose und Flechten, deren Bestimmung ohnehin dem Spezialisten überlassen werden muss, mit Recht nur spärlich vertreten sind. Die getroffene Auswahl der wichtigsten Pilze war offenbar recht schwierig; sie beschränkt sich auf 7 Arten. Noch stärker vom Ermessen des Autors abhängig war offenbar der Entscheid über die darzustellenden Arten aus dem riesigen Reich der Insekten. Die ausgewählten 18 Arten umfassen eher einige charakteristische Vertreter biologisch völlig verschiedener Gruppen. Im weiteren sind 9 Schmetterlingsarten, Feuersalamander und Blindschleiche, ungefähr 30 Vogelarten, 5 Arten Kleintiere und 7 Arten jagdbare Tiere dargestellt.

Der Versuch mag reizvoll sein, in einem einzigen Büchlein die artenreiche Pflanzen- und Tierwelt eines Waldes gesamthaft darzustellen. Das führt aber andererseits zu einer äusserst engen Beschränkung. Viele wichtige Vertreter des vielfältigen Pflanzen- und Tierreiches wird man daher missen. Der Wald- und Naturfreund, der auf einzelnen Gebieten tiefer dringen will, sei daher auf die unzähligen Bestimmungsbücher für verschiedene Pflanzen- und Tiergruppen verwiesen. Das vorliegende Büchlein hat den Vorteil, dass es dem Leser einen wertvollen Überblick über die Pflanzen- und Tierwelt der Lebensgemeinschaft Wald zu geben vermag. Die da-

durch bedingte sehr enge Auswahl war daher unumgänglich und scheint teilweise etwas willkürlich.

Die einleitenden Texte und die Beschreibungen der dargestellten Arten sind sachlich, leicht verständlich geschrieben und enthalten für den Nichtfachmann das Wesentliche. Die Farbbilder, die fast zur Hälfte vom Autor stammen, sind grösstenteils sehr schön und einprägsam. Dem Büchlein ist eine grosse Verbreitung zu wünschen, da es durchaus geeignet ist, das Verständnis für den staunenswerten Reichtum der Lebewelt des Waldes zu fördern.

E. Krebs

BECKER, M.:

Holzhandelspolitik — Praktische Gestaltung und wissenschaftliche Analyse

Mitteilungen der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft Hamburg-Reinbek Nr. 136 ISSN 0368-8798, 10 Übersichten, 144 Seiten, Kommissionsverlag Buchhandlung Max Wiedebusch, Damm-torstrasse 20, 2000 Hamburg 36, 1981, DM 22.50

Becker definiert die Begriffe Holzhandel und Holzhandelspolitik und stellt dann die Frage nach Zielen, Massnahmen und Trägern der letzteren. Die angewandte Forschung über Holzhandelspolitik sollte beschreiben, erklären, Alternativen abwägen sowie Ziele und Mittel werten. Dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise werden bisher Praxis und Forschung nicht gerecht. Die Ziele werden selten formuliert. Sie müssen für den wissenschaftlichen Bedarf aus Aussagen der Träger und den ergriffenen Massnahmen hergeleitet werden. Die Forschung hat sich immer wieder mit einzelnen Problemen der Holzhandelspolitik beschäftigt. Umfassende Wirkungsanalysen über Massnahmen oder gar Politikprogramme sind aber nie unternommen worden. Die Praxis zeigt eine Tendenz, den Forscher nur dann einzusetzen, wenn er ihre Anliegen rechtfertigen und ihre Argumente untermauern kann. Da oft nur die Politikträger über die umfassende Information verfügen, fällt es ihnen leicht, dem Forscher Zugang zur Problembearbeitung zu bieten oder ihn daran zu hindern.

Es ist sehr verdienstvoll, dass Becker das Feld der Holzhandelspolitik und ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung absteckt und beschreibt. Die Untersuchung sollte von allen Verantwortlichen der Wald- und Holzwirtschaftspolitik zu Rate gezogen werden. Ziele, Massnahmen und Träger werden zwar für andere Staaten als die Bundesrepublik Deutschland und andere Bereiche abweichen. Der Ansatz ist aber leicht zu übertragen und gestattet viele Analogieschlüsse.

Die von Becker verwendete Politikdefinition rückt die öffentliche Holzhandelspolitik sowie den mit ihr verbundenen Dialog zwischen Behörden und Interessenvertretern ins Zentrum. Die Formulierung von Verbands-Leitbildern und -Programmen würde noch erleichtert, wenn auch die Dienstleistungen an die Mitglieder, die Ausbildung sowie die Forschungspolitik mit in die Betrachtung einbezogen würden.

E.P. Grieder

MANTAU, U.:

Rohstoffmarkt Holz: Strukturen, Entwicklungen und Preise in der Bundesrepublik Deutschland

Schriftenreihe des Institutes für Forstpolitik und Raumordnung der Universität Freiburg, 107 + 2 Abbildungen, 189 + 29 Seiten, Hochschulverlag, Freiburg (Breisgau) 1981, DM 30.—

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen empirischen Teil. Im theoretischen Teil wird ein verhandlungsorientierter Ansatz für den Holzmarkt dargestellt. Ferner werden mit Flussdiagrammen die Entscheidungsabläufe der Marktpartner aufgezeichnet. Der empirische Teil basiert auf umfassenden Primärerhebungen über die Entwicklung der Preise verschiedener Holzsortimente bei Forstverwaltungen, Waldbesitzern und Sägewerken. Die vorwiegend verwendeten Monatsintervalle ermöglichen eine sehr feine Erfassung der Einflüsse der Jahreszeiten, der Konjunkturzyklen und der längerfristigen Entwicklung.

Mantau beschreibt die Ergebnisse seiner Zeitreihenanalyse sehr eingehend und zeichnet minutiös nach, wie sich zum Beispiel die Preisrelationen zwischen Rundholz und Schnittholz, zwischen Fichte/Tanne, Kiefer, Buche und Eiche in den Jahren 1968 bis 1979

verschoben haben. Aufschlussreich sind auch die Beobachtungen über die Preisentwicklungen bei den Waldbesitzerkategorien. So gelingt es dem Staatswald im Konjunkturabschwung regelmässig, stabilere Preise zu erzielen als der Kleinprivatwald. Im Aufschwung dagegen ergreift der kleine Eigentümer die Chancen oft rascher und erzielt vorübergehend höhere Preise als die grösseren Einheiten der Staatsforstverwaltung, des Körperschaftswaldes und auch der Waldbesitzerzusammenschlüsse.

Die theoretischen Darlegungen vermögen weniger zu überzeugen. Nach Mantau können die Vorgänge auf dem Holzmarkt mit den deterministischen Strukturmodellen der neoklassischen Preistheorie kaum realitätsnah erklärt werden (S. 28). Er will sich eher auf einen verhandlungsorientierten Ansatz verlassen. Dabei übersieht er, dass die jeweils im Dezember beobachteten Preissprünge nicht etwa durch Verhandlungen und Veränderungen der Preisrahmen ausgelöst werden. «Insgesamt zeigen die durchgeführten Regionalstudien bei aller Unterschiedlichkeit der strukturellen Voraussetzungen, dass die Preisentwicklungen in erster Linie von den Angebots- und Nachfrageverhältnissen am Markt geprägt sind» (S. 91).

E.P. Grieder

JÖBSTL, H.A.:

Kosten- und Leistungsrechnung in Forstbetrieben

EDV-gestützte Betriebsabrechnung

168 Seiten, 44 Darstellungen und Tabellen, ÖS 240.—. Schriftenreihe des Institutes für Forstliche Betriebswirtschaft und Forstwirtschaftspolitik an der Universität für Bodenkultur Wien Band 6, Österreichischer Agrarverlag, Wien, 1981

Das Werk des Wiener Professors, Leiter der Abteilung für Rechnungswesen und forstliche Marktlehre der dortigen Universität, gliedert sich in einen allgemeinen Teil, der eine Einführung in die Kosten- und Leistungsrechnung bietet, und in drei spezielle Teile, die sich mit dem in Österreich gebräuchlichen System der Betriebsabrechnung für Forstbetriebe befasst, an dessen Entwicklung der Autor massgeblich mitgearbeitet hat.

Der 1. Teil «Grundlagen der Kostenrechnung» bietet eine umfassende und detaillierte Einführung in dieses komplexe Gebiet des Rechnungswesens. Die knappe Darstellung des umfangreichen Stoffes bedarf für Unterrichtszwecke allerdings einiger Ergänzungen. Wünschenswert wäre ein stärkerer Bezug auf die spezifischen Formen und Probleme der forstlichen Kostenrechnung. Für ein modernes Lehrbuch zu knapp geraten ist der Abschnitt über die Teilkostenrechnungsverfahren, auch wenn man berücksichtigt, dass das Urteil des Autors auf Seite 44 «Die Vollkostenrechnung ist daher für Aufgaben einer modernen Unternehmensführung . . . nicht geeignet» zu einseitig ausfällt.

Der 2. Teil stellt das neue EDV-gestützte Betriebsabrechnungsmodell für die Forstwirtschaft vor, wie es seit 1968 bei österreichischen Privatforstbetrieben und in der 1977 modifizierten Form neuerdings auch bei den Bundesforstbetrieben im Einsatz steht. Das Modell weist interessante Parallelen zu dem in der Schweiz gebräuchlichen, von der ETH entwickelten und der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle (FZ) heute angewendeten Betriebsuntersuchungsverfahren auf, wobei die statistische Analyse des erhobenen Zahlenmaterials in Österreich umfassender erfolgt.

Der 3. Teil des Werkes enthält eine Anleitung zur Durchführung der Datenerfassung im Betrieb. Der Datenbedarf und die Erhebungsform werden anhand der verwendeten Formulare detailliert dargestellt.

Der 4. Teil definiert die im Modell zur Anwendung gelangenden Kostenarten, Kostenstellen und Ertragsarten. Die Standardisierung der Rechnungselemente ist Voraussetzung für Betriebsanalyse und -vergleich. Ein umfangreicher Anhang mit Beispielen und Mustern rundet das informative Werk ab. Die praxisorientierte Darstellungsweise verleiht dem Werk den Charakter eines Handbuches für den Interessenten und den Anwender des Modells.

Das österreichische Betriebsabrechnungsmodell enthält zahlreiche Elemente, die zur Weiterentwicklung der schweizerischen Lösung beitragen könnten. Das Buch von Jöbstl liefert dazu zahlreiche Hinweise und Anregungen. Es kann ferner Praktikern, die sich an der Betriebsuntersuchung der FZ beteiligen, Erklärungen und Denkanstöße vermitteln. Nachahmenswert ist auch die Idee eines Handbuches für Benutzer des Systems und seiner Informationen. Ein solches fehlt bei der schweizerischen Lösung noch immer.

Ch. Ley

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU – REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

BAUER, E.:

Die Wälder Japans in der Geschichte

Der Forst- und Holzwirt, 36 (1981), 15: 360–365

Warum Japan mit seinen 115 Millionen Einwohnern und als zweitgrösste Industrienation der Welt heute Waldanteil von mehr als 60 % aufweist, führt der Autor auf die starke Verbundenheit des Japaners mit der Natur, auf das durch die Naturkräfte bestimmte religiöse und kulturelle Leben sowie auf die Vorliebe der klassischen japanischen Dichtung für Naturthemen zurück. Diese Prägung durch die Naturkräfte äussert sich auch in den historischen Landschaftsgärten und Parks, die die aus Holz gebauten Schreine

und Tempel umgeben, ebenso in der Kunst des Ikebana, in den Bonsai-Zwergbäumen, in der Tee-Zeremonie und natürlich in den 25 Millionen Hektaren umfassenden Wäldern mit ihren mehreren hundert Baumarten.

E. Bauer schildert im vorliegenden Aufsatz in gedrängter Form die Entwicklung der Waldbehandlung in Japan. Bereits in der Vorgeschichte (vor 552) gab es eine Forstverwaltung, die für die Holzlieferung unter anderem für Schiffbau und Schinto-Schreine sorgte. Schreinwälder waren als Heiligtümer, Erosionsschutzwälder an Berghängen gebannt. Ähnlich wie bei uns erhielten auch buddhistische Tempel und Klöster Wald zugeteilt. In der Folge wurden Edikte zur Aufforstung, Bannlegung und Hiebsbeschränkung erlassen, Holz- und Weiderechte geregelt. Der Bevölkerungsanstieg rief Rodungen, und der Städtebau verschlang grosse Mengen Holz. Bereits im Jahre 859 (also etwa zur Zeit der